


- >> **Gebühren:** Stromkosten steigen auf breiter Front 2
- >> **Spanien:** Offenbar Rückkehr zur Förderung Erneuerbarer 3
- >> **Contracting:** Vereinfachte Vertragsunterlagen..... 5
- >> **Energiemanagement:** Netzanalysator bewertet Stromqualität .. 6




Energie. Wasser. Leben.

BDEW-Forum

EDI@Energy 2016 – Datenformate Strom und Gas

15. und 16. November 2016 in Potsdam



Jetzt anmelden!

EU in guter strategischer Position

Studie erwartet Umbruch bei der EU-Gasversorgung

Die Europäische Union (EU) wird auch in Zukunft über eine Vielzahl von Optionen für die Lieferung von Erdgas verfügen. Trotz eines zu erwartenden Rückgangs bei der europäischen Gasproduktion befindet sich die EU in einer starken Position, um ihre Gasimporte zu diversifizieren und die Gasversorgung zu sichern, so eine neue Studie zweier Forschungsinstitute.

Die Untersuchung, durchgeführt von Ewi Energy Research & Scenarios und dem European Centre for Energy and Resource Security (Eucers), analysiert die Lieferoptionen der EU der nächsten 20 Jahre aus ökonomischer und geopolitischer Sicht. Gleichzeitig wurden Zukunftsszenarien für den EU-Gasmarkt entwickelt. Identifiziert wurden zwei wichtige Treiber für die gute strategische Position der EU: Erstens erwarten die Autoren einen starken Anbieterwettbewerb um den europäischen Markt, da Europa eine Vielzahl von Lieferoptionen hat, etwa ein großes LNG-Angebot vom Weltmarkt. Zweitens beflügelt der fortgeschrittene Ausbau der Gasinfrastruktur (LNG-Importanlagen,

Pipelines, Speicher) den EU-Binnenmarkt für Gas. Dies gilt vor allem für Nordwesteuropa und könnte durch weiteren Infrastrukturausbau auch für Südosteuropa erreicht werden. Die rückgängige europäische Gasproduktion wird vor allem durch eine Zunahme der Erdgasimporte aus Russland sowie durch LNG-Importe kompensiert. Letztere könnten sich bis zum Jahr 2035 gegenüber heute mehr als verdoppeln. Entscheidend für die Preisentwicklung und damit auch für den Versorgungsmix der EU ist die künftige Preisstrategie des russischen Exportmonopolisten Gazprom. Aufgrund des großen Wettbewerbs an Lieferoptionen wird Gazprom nur mit wettbewerblichen Prei-

sen seinen Marktanteil vergrößern können. Dagegen würde eine Oligopolstrategie Gazproms zu höheren Gaspreisen führen, was LNG-Importe und neue Lieferquellen – wie aus dem südlichen Gaskorridor – in den Markt locken würde und damit die Importe aus Russland gegenüber heute reduzieren würde. In diesem Kontext ist auch die Wirtschaftlichkeit des Pipelineprojekts Nord Stream 2 zu betrachten. Die Pipeline, die heute mit einer Kapazität von 55 Mrd. m³ geplant ist, würde nur bei einer wettbewerblichen Preisstrategie im vollen Umfang benötigt werden.

>> www.ewi.research-scenarios.de

Energieversorger fürchten Kundenkontakt

Deutschlands Energieversorger haben Angst vor dem direkten Kundenkontakt. Und sie haben gute Gründe dafür: Alle Unternehmen haben rechtliche Mängel beim E-Mail-Marketing und keinem gelingt es, auf dem Smartphone alles richtig zu machen, so die Ergebnisse einer Absolut-Studie, in der 79 Energieversorger auf 46 Variablen zum digitalen Dialog analysiert wurden. Nur jeder zweite Versorger bietet seinen Kunden digitalen Kontakt an. Rund 58 % haben eine Facebook-Seite und 53 % einen E-Mail-Newsletter. Ganze 30 % verweigern sich gar jeglichem digi-

talen Kundenkontakt und bieten weder Facebook noch Newsletter an. »Das ist ein Armutszeugnis für eine kundenorientierte Branche«, kommentiert Studienautor Torsten Schwarz. 26 % der Unternehmen vergessen bei der Einwilligung die juristisch geforderte Bestätigung der Einwilligung (Double-opt-in). Zum Vergleich: Im Handel arbeiten 97 % der Unternehmen mit Double-opt-in. Bei allen untersuchten EVU konnten Mängel bei der Rechtssicherheit nachgewiesen werden.

>> www.absolit.de/studien/evu

Anzeige



Life Is On



Weil Ihre Kunden eine zuverlässige Stromversorgung verdienen!

ERFAHREN SIE MEHR!

Effizienzsteigerung kann Abgabenbelastung nicht ausreichend kompensieren

Steigende EEG-Umlage überfordert Mittelstand

Der prognostizierte Anstieg der EEG-Umlage um weitere 40 % auf bis zu 9,7 Ct/kWh im Jahr 2020 führt vor allem für international konkurrierende Mittelständler aus energieintensiven Branchen zu Stromkosten, die ihre Wirtschaftskraft übersteigen. Zu dieser Einschätzung kommt Jürgen Joseph, Geschäftsführer der Energieberatungsgesellschaft ECG. »Allein in unserem Kundenkreis mit über 2000 Adressen wäre dies das Aus für einige Dutzend Betriebe«.

Schon 2017 sind steigende Stromnebenkosten eine zunehmend existenzbedrohende Herausforderung: Der neuerliche Anstieg der EEG-Umlage auf voraussichtlich 6,88 Ct/kWh wird verstärkt durch ebenfalls deutlich steigende Netzentgelte (+ 12 bis 15 %). Auch die Höhe der KWK-Umlage vervierfacht sich aufgrund der Gesetzesnovellierung. Für die kommenden Jahre prognostiziert das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW), dass die EEG-Umlage sogar noch stärker steigen wird als von der Bundesregierung errechnet: Sie dürfte 2020 bis zu 9,7 Ct betra-

gen. Angesichts des noch bevorstehenden Netzausbaus ist auch bei den Netzentgelten eine anhaltende Verteuerung zu erwarten und dadurch zusätzlich steigende Stromkosten.

Besonders belastet sind Unternehmen, bei denen der Anteil der Stromkosten an der Bruttowertschöpfung etwas weniger als 17 % beträgt: Sie können sich trotz des hohen Stromverbrauchs nicht von der EEG-Umlage befreien lassen (besondere Ausgleichsregelung gemäß §§ 63 ff. EEG 2014). In der Regel handelt es sich bei diesen Betrieben um mittelständisch geprägte Betriebe mit 100 bis 500 Mitarbeitern, etwa aus den Bereichen Metallveredelung, Metallumformung, Galvanisierung oder auch um Automobilzulieferer. Wie auch die Privatverbraucher schultern sie nicht nur die Lasten der Ökostromförderung, sondern finanzieren auch die Ausnahmeregelungen. EEG-Umlage und Netzentgelte machen derzeit zusammen drei Fünftel des Strompreises aus: Ein typischer energieintensiver Mittelständler mit einem jährlichen Stromverbrauch

von rund 10 Mio. kWh muss aktuell rund 350 000 € für den reinen Energiepreis bezahlen. Hinzu kommen EEG-Umlage und Netzentgelte in Höhe von 850 000 €. Im Jahr 2017 wird dieser Betrag um 11 % auf rund 950 000 € steigen. Die Kosten für die KWK-Umlage werden sich voraussichtlich von bisher rund 10 000 € auf dann rund 40 000 € erhöhen. Werden die Prognosen des IW zugrunde gelegt, würden die Kosten für EEG-Umlage und Netzentgelte im Jahr 2020 gar bei 1,3 Mio. € liegen – das wäre ungefähr das Vierfache dessen, was das Unternehmen für den reinen Strom bezahlt. »Die Energiewende wird nur gelingen, wenn wir schnell ein Finanzierungsmodell entwickeln, das die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhält und die Lasten endlich gerecht verteilt. Umlagen, mit denen die Energiewende finanziert werden soll, müssen deswegen durch eine Finanzierung aus Steuermitteln ersetzt werden«, so Joseph.

>> www.energie-consulting.com

Stromkosten steigen auf breiter Front

Zum Jahreswechsel steigen die Gebühren für die Stromnetze im bundesweiten Durchschnitt um 8 %. Ein Musterhaushalt bezahlt rund 20 € (netto) mehr. Die Gebühren entwickeln sich regional sehr unterschiedlich. In Brandenburg werden 50 € (netto) mehr fällig, in einigen Regionen müssen Verbraucher sogar mit bis zu 80 € (netto) mehr rechnen. Auch in weiten Teilen Bayerns müssen über 1 Mio. Haushalte mit höheren Netzgebühren von über 70 € (netto) rechnen. Das hat eine Auswertung des Verbraucherportals Verivox ergeben. Bei einem Verbrauch von 4 000 kWh/a liegen die Stromnetzgebühren im Jahr 2016 bei 265 €. Im kommenden Jahr wird dieser Betrag im bundesweiten Durchschnitt auf 285 € steigen. Hauptgrund für die steigenden Stromnetzgebühren sind die Kosten für Eingriffe ins Stromnetz. Zusätzliche Kosten entstehen dabei durch kurzfristige Änderungen des Kraftwerkseinsatzes, für die die Betreiber entsprechend entschädigt werden.

>> www.verivox.de/stromvergleich

BNetzA startet grenzüberschreitende Photovoltaikausschreibung

Die Bundesnetzagentur (BNetzA) hat die erste geöffnete Ausschreibung für Photovoltaikfreiflächenanlagen in Kooperation mit Dänemark bekannt gegeben. Hiermit können sich erstmalig neben Photovoltaikanlagen in Deutschland auch Photovoltaikanlagen in Dänemark an einer deutschen Ausschreibung beteiligen. Rainer Baake, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, erklärt: »Mit dieser europaweit ersten grenzüberschreitenden Ausschreibung senden wir ein wichtiges Signal und machen deutlich, dass Deutschland bereit ist, bei der Förderung der erneuerbaren Energien eng mit seinen europäischen Nachbarn zu kooperieren. Wir wollen die im Verfahren mit Dänemark gewonnenen Erkenntnisse auswerten und für weitere Kooperationen mit anderen europäischen Partnerländern nutzen.«

Grundlage für die geöffnete Ausschreibung bilden die im Juli 2017 unterzeichnete Kooperationsvereinbarung zwischen Deutschland und Dänemark über die gegenseitige Öffnung von Ausschreibungen für Photovoltaikfreiflächenanlagen und

die Grenzüberschreitende-Erneuerbare-Energien-Verordnung. Dänemark plant, noch in diesem Jahr ebenfalls eine Ausschreibungsrunde für Photovoltaikfreiflächenanlagen, an denen sich auch Standorte in Deutschland beteiligen dürfen.

Im Rahmen der geöffneten Ausschreibung können Gebote für Photovoltaikanlagen mit Standort in Dänemark oder Deutschland abgegeben werden. Entscheidend für die Zuschlagserteilung ist die Gebotshöhe, unabhängig vom Standort der Anlagen. Die Zahlungen an die Anlagen richten sich in Dänemark und in Deutschland grundsätzlich nach dem deutschen Erneuerbare-Energien-Gesetz und der Grenzüberschreitende-Erneuerbare-Energien-Verordnung. Mit der Kooperation wird eine Vorgabe der Europäischen Kommission erfüllt. Entscheidend ist, dass die Kooperation zum gegenseitigen Vorteil ist und einen realen Effekt auf die Energiewende in beiden Ländern hat.

>> www.bundesnetzagentur.de

Versteigerungen von 4 000 Megawatt

Spanien kehrt offenbar zur Förderung erneuerbarer Energien zurück

Nach vier Jahren Moratorium kehrt die spanische Regierung offenbar zur Förderung erneuerbarer Energien zurück. Aktuellen Plänen zufolge ist noch in diesem Jahr eine Versteigerung von rund 1 000-MW-Produktionsleistung geplant. Weitere Versteigerungen über 3 000 MW sollen 2017 folgen. Grund für den Kurswechsel sind offenbar Vorgaben aus Brüssel, die im Jahr 2020 eine Quote von 20 % erneuerbarer Energien vorsehen. Derzeit erreicht Spanien nur 17,4 %. Für deutsche Unternehmen bieten sich damit wieder Möglichkeiten auf dem spanischen Markt. An den geplanten Versteigerungen können laut aktuellen Berichten Unternehmen aller Sparten der erneuerbaren Energien teilnehmen. Was die Förderungssystematik betrifft, gibt eine kleine Versteigerung des spanischen

Staates im Januar 2017 die Richtung vor. Zuschlagskriterium war hier die Höhe einer Zuzahlung zur Investition über die Betriebslaufzeit der Anlage. Berücksichtigt wurden in der Versteigerung ausschließlich Anlagen, die auf eine Zuzahlung verzichteten, also nur den Marktpreis für die erzeugte Energie erhalten. Der Wettbewerb um die Zuzahlungshöhe dürfte damit weiter für die künftigen Versteigerungen gelten. »Mit überdurchschnittlich vielen Produktionsstunden, einer guten Infrastruktur sowie gegebener Marktneigung mit vielen Anlagen am Netz, dürfte Spanien für Anbieter aus Deutschland wieder an Attraktivität gewinnen«, so Christoph Himmelskamp, Partner bei Rödl & Partner.

>> www.roedl.de

Gaskunden sind wechselfaul

Seit dem Jahr 1998 können Haushalte ihren Gasanbieter frei wählen. Doch in den ersten Jahren nach der Marktöffnung machten nur wenige Gaskunden von ihrem neuen Recht Gebrauch. »Viele Kunden wissen, dass sie ganz einfach den Stromanbieter wechseln können. Bei Gas ist das noch nicht so selbstverständlich. Aber das ändert sich gerade«, erklärt Yello-Pressesprecherin Claudia Tillmann. Immer mehr Verbraucher vergleichen Preise und Vertragsbedingungen und wählen den Gastarif, der am besten zu ihnen passt. Bis 2015 haben immerhin 30 % der deutschen Haushalte mindestens einmal ihren Gasanbieter gewechselt. Das meiste Gas in Deutschland (37 %) wird von der Industrie genutzt. Rund 33 % verbrauchen die deutschen Privathaushalte. Jeder Zweite heizt seine vier Wände mit Gas.

>> www.yellostrom.de

Anzeige

> ew-App für iOS und Android



- > Alle ew-Ausgaben in einer App
- > ew-Magazin
- > ew-Spezial
- > ew aktuell
- > Archiv mit Recherchefunktion
- > Interaktive Zusatzinhalte
- > Ihr persönlicher Zeitungskiosk
- > Kostenfrei für ew-Abonnenten



energierechtsticker

Erneuerbare Energien

Widerruf einer Zuweisung von Anschlusskapazität einer Offshore-Windenergieanlage: Der Beschluss der Bundesnetzagentur vom 24. November 2015 (Az. BK6-15-010-Z1) über die Zuweisung von Anschlusskapazität einer Windenergieanlage auf See zugunsten der Trianel Windkraftwerk Borkum GmbH & Co. KG wird mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Zugleich wird der Beschluss vom 28. Januar 2016 (Az. BK6-15-169), Tenorziffer 1 Absatz 3, betreffend die Zuweisung von Anschlusskapazität des Windparks Trianel Windpark Borkum (öffentlich-rechtliche Zulassung des Bundesamts für Seeschifffahrt und Hydrographie vom 13. Juni 2008, Az. 5111/Trianel Windpark Borkum/Z1201, Az. 5111/Borkum West II/Z1201 (alt)) in Höhe von 50 MW auf der Anbindungsleitung NOR-2-2 mit Wirkung für die Zukunft widerrufen. Im Übrigen bleibt der Beschluss vom 28. Januar 2016 unberührt.

BNetzA, Beschluss vom 13. Juni 2016, Az.: BK6-16-134

Stromnetzwirtschaft

Zertifizierungsverfahren gem. §§ 4a ff. EnWG zum Nachweis der Einhaltung der Entflechtungs- beziehungsweise Organisationsvorgaben durch den Transportnetzbetreiber: Dem Unternehmen Tennet Offshore 9. Beteiligungsgesellschaft mbH, Bayreuth, wird die Zertifizierung als Transportnetzbetreiber erteilt. Die Zertifizierung wird unter der Auflage erteilt, dass der Geschäftsführung des Antragstellers keine Personen angehören, die Mitglied des Aufsichtsrats oder zur gesetzlichen Vertretung berufenen Organe eines Unternehmens sind, welches von der Mitsubishi Corporation unmittelbar oder mittelbar durch Tochtergesellschaften kontrolliert wird und das eine Funktion der Gewinnung, Erzeugung oder des Vertriebs von Energie im Elektrizitäts- und Gassektor wahrnimmt. Die Zertifizierung wird weiterhin unter der Auflage erteilt, dass der Antragsteller die Bundesnetzagentur quartalsweise über die Anteile der Mitsubishi Corporation an Unternehmen, die die Funktion der Gewinnung, Erzeugung oder des Vertriebs von Energie im Elektrizitäts- und Gassektor wahrnehmen, informiert.

(BNetzA, Beschluss vom 16. März 2016, Az.: BK6-15-045)

Kundenstamm wächst kontinuierlich

SWD erreichen deutlich früher als geplant die Gewinnzone

Bereits im vierten vollen Geschäftsjahr nach Gründung haben die Stadtwerke Ditzingen (SWD) das Geschäftsjahr 2015 mit einem Ergebnis nach Steuern von 23 000 € abgeschlossen. Das Geschäftsjahr 2014 steht noch mit einem Minus von 453 000 € in den Büchern. Damit schreiben die SWD als eines der jüngsten Vollstadtwerte in Deutschland früher als im Wirtschaftsplan vorgesehen schwarze Zahlen. Der Umsatz konnte gegenüber dem Vorjahr um 2,35 Mio. € auf rund 7,1 Mio. € gesteigert werden. Der Kundenstamm steigt seit 2012 kontinuierlich und beträgt inzwischen über 2 500 Gas- und Stromkunden. Zurückzuführen ist die positive Entwicklung unter anderem auf die Erweiterung des Vertriebsgebiets. »Fast alle Geschäftsbereiche haben zum ausgeglichenen Ergebnis beigetragen. Das zeigt, dass die SWD in der kurzen Zeit seit ihrer Gründung das Know-how aufgebaut hat, um den täglichen Geschäftsbetrieb erfolgreich für die Bürger und die Stadt zu bewältigen«, sagt Frank Feil, Geschäftsführer der Stadtwerke Ditzingen. Positive Ergebnisse haben vor allem der Energievertrieb und die Betriebsführung der städtischen Eigenbetriebe erwirt-

schaftet. Zusätzliche Erträge kommen außerdem aus der Straßenbeleuchtung. Einzig die Sparte Gasnetzbetrieb stellt die Stadtwerke noch vor eine Herausforderung. »Die vom vorherigen Netzbetreiber übertragene Erlösobergrenze ist nicht auskömmlich. Hier müssen wir noch nachjustieren«, kommentiert Feil.

Obwohl sich die Rahmenbedingungen für Strom- und Gasnetzbetreiber weiter verschärfen und unter anderem im regulierten Netzbetrieb mit sinkenden Margen zu rechnen ist, erwarten die SWD auch für 2016 einen positiven Geschäftsverlauf. Dabei setzt das Stadtwerk auf neue attraktive Energieprodukte für Privat- und Geschäftskunden sowie die Erweiterung des Geschäftsgebiets. Zusätzlich sind für die kommenden Monate weitere Projekte geplant. Erst kürzlich wurde das städtische Stromnetz übernommen. Ende 2017 soll der aufwendige Leitungsneubau zum Werksgelände der Firma Trumpf abgeschlossen werden.

>> www.sw-ditzingen.de

Stadtwerke-App eröffnet Vertriebspotenzial für Energiedienstleistungen

Rund vier Monate nach der Liveschaltung der Stadtwerke-App Äppes der Stadtwerke Trier wurde die Smartphone-App bereits über 11 000 Mal installiert. »Die hohe Downloadquote zeigt, dass wir mit der App unsere Kunden auf neuen Wegen erreichen und uns als kommunaler Dienstleister zielgerichtet präsentieren können«, stellt Olaf Hornfeck, Vorstandssprecher der Stadtwerke Trier, fest. Äppes bietet lokale und nationale Nachrichten, Fahrplanauskünfte, Veranstaltungstipps, Städteinfos, aktuelle Park- und Wetterinformationen, einen Apothekennotdienst sowie Vereinsnews. Seit Anfang September 2017 hat Äppes noch weitere Funktionen durch eine Schnittstelle mit der Trianel-Plattform für Energiedienstleistungen (Trianel-PED). Diese ermöglicht es, die Serviceangebote der Stadtwerke in die App einzubinden und Kunden auch mobil anzusprechen. »Die Schnittstelle zwischen Äppes und der Trianel-Plattform ermöglicht uns, die Kundenansprache für

unsere PV-Contracting-Lösung und weitere Dienstleistungen auch über die mobile Kommunikation zu erweitern«, erläutert Hornfeck. Der Kunde kann sich über die Produkte informieren und mobil in wenigen Schritten sein individuelles PV-Dach konfigurieren. Ein Vorteil der App ist das bequeme Hochladen von Fotos für eine verbesserte Wirtschaftlichkeitsprüfung, da durch die Fotos, Neigungswinkel von Dächern und Dachflächen direkt anders bewertet werden können. »Der Anteil der über mobile Endgeräte verkauften Produkte nimmt stetig zu. Mit der Einbindung einer optimierten Vertriebsfunktion in eine Stadtwerke-App stellen sich Stadtwerke gut auf und eröffnen sich einen neuen und kostengünstigen Vertriebskanal«, betont Michel Nicolai, Fachbereichsleiter Digitale Plattform Energiedienstleistungen bei Trianel.

>> www.aepes.de

Mustervertrag

Vereinfachte Vertragsunterlagen für Energiesparcontracting

Energiesparcontracting ermöglicht finanzschwachen Gebäudeeigentümern, ihre Liegenschaften ohne eigenes Kapital energetisch zu sanieren. Noch bieten jedoch wenige Unternehmen, Ingenieurbüros und Handwerksbetriebe diese Dienstleistung an. Ein Grund sind die komplizierten und umfangreichen Vertragsunterlagen, deren Erstellung besonders bei kleineren und mittleren Gebäudesanierungen oft ein zu großer Aufwand ist. Das Kompetenzzentrum Contracting der KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg hat jetzt zusammen mit Partnern die Verträge vereinfacht, um den Markt auch auf diese Objekte auszuweiten. Der neue zehn Seiten lange Mustervertrag kann mit Anlagen beim Kompetenzzentrum Contracting angefordert oder unter www.energiekompetenz-bw.de heruntergeladen werden. Die Unterlagen sind modular und als offenes Dokument angelegt. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat den

Inhalt anhand kreditrechtlicher Vorgaben geprüft und freigegeben. Contractoren profitieren von den standardisierten Unterlagen besonders bei kleineren und mittleren Projekten. Der Aufwand, hier einen passenden Vertrag zu erstellen, war bisher im Vergleich zum Ertrag in vielen Fällen zu hoch. »Mit den vereinfachten Unterlagen wollen wir mehr Unternehmen dazu bewegen, in den Contractingmarkt einzusteigen«, sagt Rüdiger Lohse, Leiter des Kompetenzzentrums Contracting der KEA.

Ein weiterer Vorteil des Mustervertrags: Contractoren, die den Vertrag nutzen, durchlaufen bei Bürgschaftsbanken ein standardisiertes, vereinfachtes Prüfungsverfahren. Seit Januar 2016 vergeben die 16 deutschen Bürgschaftsbanken an kleine und mittelständische Unternehmen Bürgschaften in Höhe von bis zu 2 Mio. € für Contractingfinanzierung.

>> www.kea-bw.de

Solarenergie vom Dach

Hauseigentümer, die ihr Geld in eine Solarstromanlage auf dem eigenen Dach investieren und den dort produzierten Strom selbst verbrauchen, machen ein gutes Geschäft: Die mit der Eigenversorgung durch Solarstrom erzielbaren Projektrenditen werden in den nächsten Jahren durchweg bei mehr als 4 % liegen. Das zeigt eine aktuelle Analyse des Beratungsinstituts Prognos im Auftrag von Agora Energiewende. Aufgrund dieser Renditemöglichkeiten wird oft befürchtet, dass sich immer mehr Privathaushalte zu immer größeren Teilen aus dem Stromsystem verabschieden und damit eine Kostenverlagerung hin zu Nichtsolaranlagenbetreibern stattfindet. Die Untersuchung kommt jedoch zu dem Ergebnis, dass der Eigenverbrauch von Solarstrom gemessen am bundesweiten Stromverbrauch nur eine untergeordnete Rolle spielt. Maximal jede fünfte Kilowattstunde wird durch selbsterzeugten Solarstrom ersetzt. Die Eigenversorgung summiert sich maximal auf 20 TWh/a.

>> www.agora-energiewende.de

kurz + bündig

Gegen die Rückforderungsansprüche des **Teldafax**-Insolvenzverwalters setzen sich zahlreiche Netzbetreiber zur Wehr. Nun kam erstmals ein Verfahren vor dem BGH zum Abschluss: Ein Rückforderungsanspruch der Netzentgelte sei nicht erkennbar, urteilten die Richter. Über 100 Netzbetreiber unterstützt **Becker Büttner Held** bei der Abwehr dieser Ansprüche sowohl außergerichtlich als auch vor Gericht. Für eines dieser Verfahren hatte bereits das OLG Frankfurt/Main (Az. 14 U 154/14) am 14. Juli 2015 bestätigt, dass es keinen Rückforderungsanspruch gibt und die Revision zum BGH nicht zugelassen. Eine Beschwerde gegen diese Nichtzulassung der Revision hat der BGH nun zurückgewiesen.

Mit Unterstützung der **Deutschen Energie-Agentur** (Dena) hat **Energy2market** eine weitere Erneuerbare-Energien-Anlage in sein virtuelles Kraftwerk (VKW) in Polen eingebunden. Die Biogasanlage mit einer installierten Leistung von 1,6 MW befindet sich zwischen Stettin und Danzig. Bereits seit 2015 nutzen polnische Betreiber die Systeminfrastruktur der Energy2market. Das VKW in Polen ist ein Referenzprojekt im Rahmen des von der Dena ins Leben gerufenen Renewable-Energy-Solutions-Programms.

Trianel Erneuerbare Energien hat ihren bisher größten Onshore-Windpark übernommen. Baubeginn für den Windpark Uckley-Nord im Berliner Umland war im Januar 2016. Errichtet wurden die Anlagen des Typs Nordex N131/3300 mit einer Nabenhöhe von 134 m. Mit einem Rotordurchmesser von 131 m produzieren die zehn Anlagen des Windparks rund 87 Mio. kWh/a.

Anzeige

E-Magazin + ew aktuell

> Archiv und Recherche!

- > Zugriff auf ca. 40 ew-Veröffentlichungen p.a.**
- > Volltextsuche mit direktem Ergebniszugriff**
- > Archiv während der kompletten Abo-Laufzeit**

Magazin für die
Energiewirtschaft

Jetzt ew-Abo bestellen!

>> www.ew-magazin.de/abo

termine

8. bis 9. November 2016

Werkstatt Kabel

EW-Fachtagung in Dresden
www.ew-online.de

9. bis 10. November 2016

Hochspannungsschaltanlagen

Tagung in Essen
www.hdt-essen.de

9. bis 10. November 2016

Messwesen 2016

BDEW-Fachtagung in Berlin
www.ew-online.de

22. bis 23. November 2016

Die Zukunft der Energiewende

Dena-Kongress in Berlin
www.dena-kongress.de

22. bis 24. November 2016

PMR-Expo

Fachmesse in Köln
www.pmrexpo.de

29. bis 30. November 2016

Kundenservice und Beschwerdemanagement in der Energiewirtschaft 2016

BDEW-Seminar in Bad Neuenahr-Ahrweiler
www.ew-online.de

impresum

Verlag

EW Medien und Kongresse GmbH
Kleyerstr. 88
60326 Frankfurt am Main
www.ew-online.de

Geschäftsführung

Christina Sternitzke

Redaktion

Martin Heinrichs (Chefredakteur)
Uwe Bonnen
Dirk Buchholz

Anzeigen

Thorsten Lukas
thorsten.lukas@ew-online.de

Energiemanagement

Netzanalysator erfasst und bewertet Qualität von Stromnetzen

Bei den heutigen Stromversorgungsnetzen mit einer stetig zunehmenden Anzahl erneuerbarer Energiequellen gehört eine unzureichende Netzqualität zu den häufigsten Ursachen ungeplanter Ausfallzeiten und Geräteschäden. Um die Netzqualität besser erfassen und bewerten zu können, bietet Siemens jetzt den Netzanalysator Sicam Q200 an, der alle wichtigen Netzparameter misst und analysiert. Damit lassen sich Schwachstellen, die die Netzqualität beeinträchtigen könnten, frühzeitig identifizieren und unplanmäßige Störungen vermeiden. Einsetzbar ist das Gerät zur Erfassung, Darstellung, Analyse und Übertragung elektrischer

Wechselgrößen wie Strom, Spannung, Frequenz, Leistung und Oberschwingungen (Harmonische). Der Netzanalysator erfasst und verarbeitet die Messgrößen und Ereignisse gemäß IEC 61000-4-30, Ed. 3. Zudem identifiziert das Gerät die Herkunft einer Störung, indem es die Oberschwingungsleistung mit den dazugehörigen Winkeln erfasst und berechnet. Die Messgrößen überträgt es über einen PC, ein Energieautomatisierungs- oder Scadasystem und zeigt die Werte auf einem Display an. Zusätzlich zu diesen Überwachungsfunktionen sind eine kombinierte Aufzeichnung und Analyse der Messwerte direkt im Gerät möglich. Langzeitdaten können auch an übergeordnete Netzanalysesysteme wie Sicam PQS oder PQ Analyzer System zur Auswertung übertragen werden. Zum Parametrieren, zu Diagnosezwecken sowie zur Auswertung und Berichterstellung lässt sich der Netzanalysator über einen integrierten Webserver bedienen. Standardschnittstellen und Standardprotokolle wie IEC 61850 und Modbus TCP sowie verschiedene Datenaustauschformate sorgen für Interoperabilität.



Netzanalysator Sicam Q200

>> www.siemens.com

Grüner Wasserstoff für die Herstellung von Kraftstoffen

Uniper und BP wollen gemeinsam Möglichkeiten zur Nutzung der Power-to-Gas-Technologie für den Raffinerieprozess prüfen und entwickeln. Dazu haben die beiden Unternehmen einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Die Partner wollen die technische und wirtschaftliche Machbarkeit einer Power-to-Gas-Anlage am BP-Standort in Lingen prüfen und sich für eine erforderliche Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen einsetzen.

Mit dieser Technologie kann aus erneuerbarer Energie erzeugter Strom genutzt werden, um Wasser durch Elektrolyse in Wasserstoff und Sauerstoff zu zerlegen. So produzierter erneuerbarer Wasserstoff kann auf verschiedene Weise verwendet werden. Beispielsweise betreibt Uniper im brandenburgischen Falkenhagen und in Hamburg bereits zwei derartige Anlagen, in denen unterschiedliche Elektrolyseverfahren angewandt werden. Der

dort erzeugte Wasserstoff wird jeweils in das Erdgasnetz vor Ort eingespeist. Grundsätzlich ist die Power-to-Gas-Technologie auch dazu geeignet, den für die Produktionsprozesse in einer Raffinerie benötigten Wasserstoff aus grünem Strom zu erzeugen. Bislang wird dieser Wasserstoff, der in der Raffinerie unter anderem zur Entschwefelung von Dieselmotorkraftstoff genutzt wird, aus fossilen Quellen produziert. Mit Power-to-Gas können nach Unternehmensangaben über 90 % der beim herkömmlichen Verfahren zur Produktion von Wasserstoff entstehenden Treibhausgasen vermieden werden. Gleichzeitig wird eine Brücke vom Strommarkt in den Verkehr geschlagen, indem Kraftstoffe unter Einbau von Wasserstoff aus erneuerbaren Energiequellen hergestellt werden.

>> www.uniper.energy/de